Nr. 46 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg

Auf, auf zum fröhlichen Jagen ——

Die Parforce-Jagd beginnt

(Siehe auch unseren Bildartikel auf Seite 2)

Foto: Else Schumann

Frisch auf zum fröhlichen Jagen —

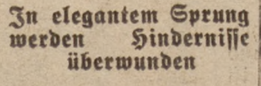
Der Wall ist von einem Teil des Jagdfeldes genommen



Die Meute der Kavallerieschule Hannover
Sie holen sich ihre Belohnung

Schleppjagd hinter der Meute

(Aus dem Zwinger der Kavallerieschule Hannover)

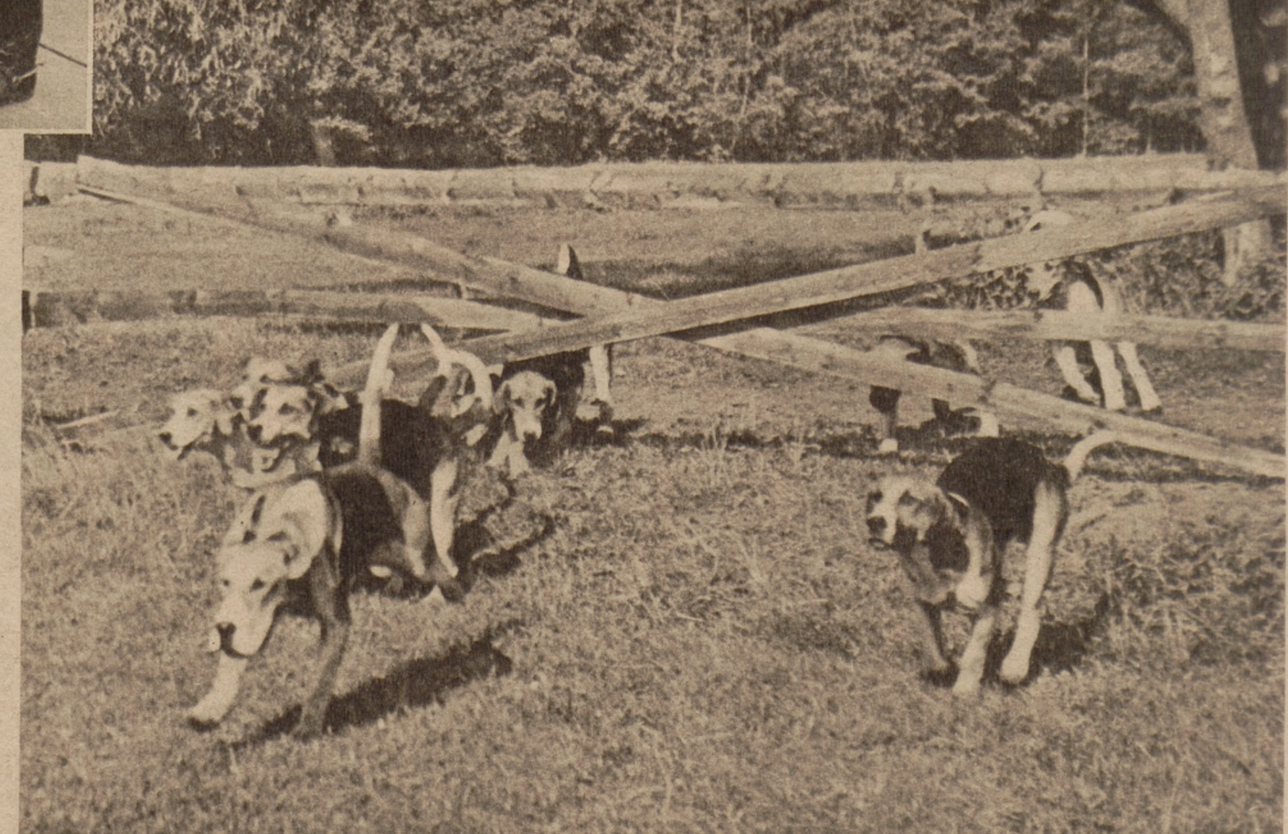


In elegantem Sprung werden Hindernisse überwunden

Mit dem Begriff Meute verbindet man das Bild des von Hunden gehetzten Wildes, gefolgt von den Reitern im roten Rock. Das Bild stimmt aber nicht mehr, denn die heutigen Jagdgesetze lassen eine Wildjagd nicht mehr zu. Da man aber das Reiten hinter den Hunden zur Ausbildung von Reiter und Pferd nicht entbehren kann, legt man eine künstliche Fährte an, eine „Schleppe". So hat es der Anführer der Jagd, der Master, in der Hand, Hunden, Pferden und Reitern das Maß an Ausbildung im Gelände vorzusetzen, das alle benötigen.

Die Kavallerieschule Hannover besitzt eine ausgezeichnete, mehrfach prämiierte Meute, die im Jagdstall an der Lister Mühle untergebracht ist. Sie wurde nach dem Kriege aus den kümmerlichen Resten der stattlichen alten Meute und wenigen, aus England eingeführten Hunden in mühevoller, opferbereiter Arbeit gezüchtet. Heute sind es rund 20 Koppeln, also etwa 40 Hunde, die von Stabswachtmeister und Oberpikör Winter vorbildlich betreut werden.

Es ist eine wilde, bissige Gesellschaft, vom Jagdteufel besessen, und einmal auf eine Fährte gebracht, geht es in schnellem Lauf davon. Das ist kein Bellen! Ihr Ton ist hell und der wilde Trieb — jagen zu müssen — klingt heraus. So schnell die Meute jagt, so schnell muß geritten werden. Koppelricke, Hecken und Gräben werden in fliegendem Sprung überwunden. Die Pferde schnauben, es hecheln die Hunde.



Mit tiefer Nase suchen sie die Fährte und durchstöbern jagdeifrig das Gelände Humann (4)

Wir musizieren im häuslichen Kreis

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Ein Schifferklavier-Trio

Opa, der die Liebe zu diesem Instrument von der Seefahrt in sein Alter mit hinübergenommen hat, musiziert mit seinen beiden Enkelkindern

Besonders die Musik ist ein Kunstgebiet, in das diejenigen leichter und tiefer eindringen, die sich ihm nicht nur aufnehmend, sondern auch selber ausübend nahen.

Musik im häuslichen Kreis, von jung und alt eifrig gepflegt, ist ein wertvolles Stück deutschen Familienlebens. Besonders das Zusammenspiel von Familienmitgliedern und Freunden verbindet diese kleine Gemeinschaft und ist die beste Vorbereitung auf ein Konzert berufstätiger Künstler.



Alte klassische Musik auf der Viola di Gamba



Die Stunde der Entspannung am Flügel

Es ist erfreulich, daß auch in unserer Zeit die Hausmusik allerseits in ihrer Bedeutung erkannt und bei der Jugend beginnend, in der ernsthaften Beschäftigung mit den Werken alter und neuer Meister weitergeführt wird.

Schrammen

Schrammen-Schröder (3), Schrammen-Gnilka (1)

Links:

Kleines Hauskonzert



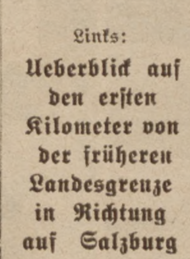
Links: Der erste Bogen der Reichsautobahnbrücke über die Saalach ist bereits fertig

Rechts: Bis zu dieser Stelle führte die Reichsautobahn München–Landesgrenze

STRASSEN DES FÜHRERS ENTSTEHEN IN DER DEUTSCHEN OSTMARK



Links: Das mustergültig angelegte Autobahnlager Schwarzbach



Links: Ueberblick auf den ersten Kilometer von der früheren Landesgrenze in Richtung auf Salzburg

Rechts: Umrahmt von einer großartigen Alpenlandschaft, führt die Autobahn bei Schwarzbach über das Flüßchen Saalach

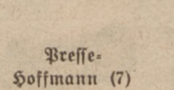


Vom Bau des ersten Abschnittes der Reichsautobahn Landesgrenze – Salzburg

Die Arbeiten für den Bau der Reichsautobahn Landesgrenze—Salzburg—Linz—Wien, die bereits in ihrer Grundführung feststehen, sind in vollem Gange. Mitte April hat der Führer den Spatenstich am Walserberg vollzogen und schon führen die Spuren dieses gewaltigen Bauwerkes weit in die Ostmark hinein. Die Bilder zeigen die Bauarbeiten dicht an der früheren deutsch-österreichischen Grenze.



Kartoffeln in großen Mengen werden geschält
Eine ausgezeichnete Küche im Autobahnlager Schwarzbach sorgt für das leibliche Wohl der Arbeiter



Presse-Hoffmann (7)

Rechts: Riesige Bagger verrichten die Vorarbeiten auf dem Gelände, das die Reichsautobahn durchqueren soll

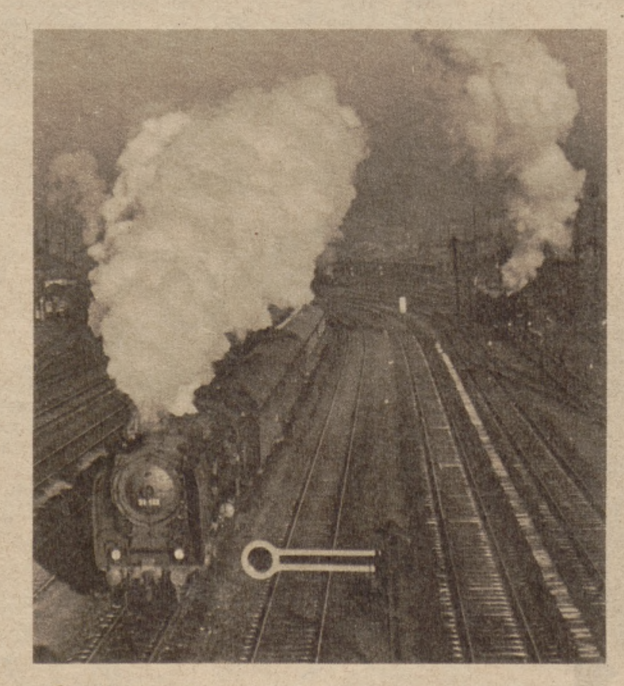


Entsetzen im Tunnel / Von Ernst Hermann Pichnow

Niemals war Heinz Sievers der Gedanke einer Gefahr, die in dem Tunnel lauern konnte, gekommen. Wie oft hatte er ihn schon, trotz des strengen Verbotes, durchquert? Er wußte es nicht genau, es konnten hundert, ja, zweihundert Male sein! Auch heute schlich er sich die Böschung herauf, geduckt wie eine Katze, damit der Wärter im kleinen Häuschen ihn nicht sah, der mit Argusaugen den Eingang bewachte. Immer aber schlug er ihm ein Schnippchen. Sievers dachte nicht daran, den um eine Stunde längeren Weg über den Berg zu nehmen, um nach Hause zu kommen.

Mit einer kurzen Wendung stand er im Tunnel, rannte ein kurzes Stück in die Finsternis hinein, in das dunkle, schwarze, gähnende Loch, in dem nur die Schienen der Eisenbahn bisweilen wie ein Silberband schwach leuchteten. Dann blieb er stehen, bis seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten. Gemütlich setzte er darauf seinen Weg fort. So schon Hunderte von Malen, und er verspürte weder Grauen noch Furcht, die vielleicht einen anderen Menschen in dieser finsteren, gemauerten Röhre gepackt haben würden. Er kannte den Tunnel, sein geisterhaftes Echo, wenn er manchmal pfiff oder gar mit sich sprach, und den eigenartigen Geruch nach Rauch und Feuchtigkeit.

Ungefähr in der Mitte blieb er auf einmal stehen. Herrgott, was war denn das? Es war doch Hunderte von Malen gutgegangen, es konnte doch nicht möglich sein . . . nein . . . nein . . . und doch, da kamen in gieriger Flucht zwei helle, leuchtende Punkte vom anderen Ende des Tunnels auf ihn zu! Und sie bewegten sich in gerader Linie auf den Schienen . . . Nein . . . nein, schrie eine Stimme in seinem Innern, unmöglich, der D-Zug 71 war doch längst durch! Er kam genau um 22.27 Uhr . . . sie hatten ihn im Hause seines Freundes schon vor einer halben Stunde über die Weichen vor dem Tunnel knattern hören! Und nach ihm dauerte es vier Stunden, bis ihn wieder ein Zug durchfuhr. Himmel, aber die Lichter bewegten sich doch . . . ja, sie bewegten sich schneller und schneller! . . . Sievers blieb erstarrt in der Mitte der Schienen stehen, er konnte auf einmal kein Glied mehr bewegen, es war ihm, als wäre sein ganzer Körper gelähmt und seine Stimme von trügerischen Schatten umgeben. Nein . . . nein . . . das stimmt nicht! Das ist unmöglich, das kann nicht der D 71 sein, das ist eine Täuschung, wehrte er sich und sah doch, wie die Lichter zu wachsen schienen und an Helligkeit gewannen. Er wußte nicht warum, aber Sievers schrie plötzlich laut und entsetzt auf, daß er vor dem Echo seiner eigenen Stimme zusammenschrak. Dadurch wich die Lähmung aus seinem Körper. Wenn es nun doch stimmte? Wenn das nun doch der D 71 war? Was sollte er tun? . . . Himmel, polterten da nicht schon in den Schienen die Räder des Zuges? Hörte er nicht bereits das Rumpeln und Knattern der Wagen? Hörte er nicht schon das Schnaufen der Maschine und das Keuchen der Dampfkolben? Sievers, Sievers, brüllte er sich selber an, das ist doch der D-Zug . . . das ist er doch! Da kommt er, wir müssen uns vorhin geirrt haben, es war vorhin kein Zug, wir haben uns verhört! Wieviele Meter war er in dem Tunnel? Er konnte es schlecht abschätzen, dreihundert, vierhundert Meter, es konnte ungefähr die Mitte sein. Und da, jetzt war es unzweifelhaft, da kamen die glühenden Augen näher und näher, und wenn er noch lange zögerte, ohne irgendwie zu handeln, dann rasten sie über ihn hinweg . . . dann war alles vorbei . . .! Wohin . . .? Wohin nun? . . . Jetzt tanzten schon die



Fauchend und ratternd kommt er näher — — —
Phot.: Gnilka/Schröder

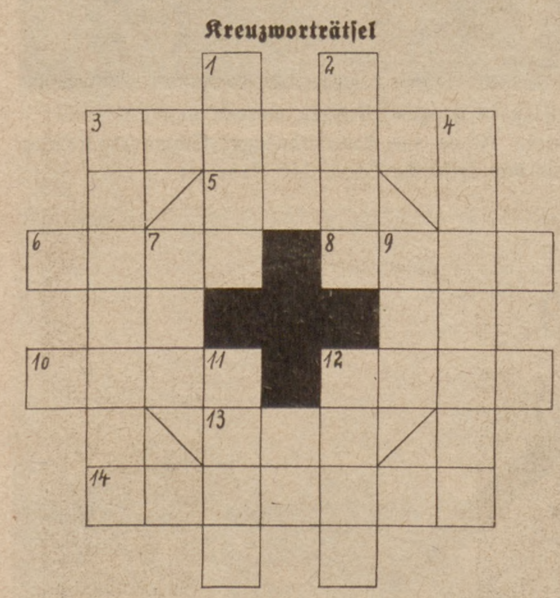
Lichter und wurden größer und größer. Das Poltern wurde lauter und unheimlicher . . . gleich . . . gleich . . . waren es nur noch Sekunden? Dann . . . dann würde der D 71 in den Tunnel einbiegen . . .! Wieder schrie er auf, als wollte er dadurch eine Täuschung glaubhaft machen und die Wirklichkeit des nahenden Zuges vor seinen Augen auslöschen. Seine Gedanken hetzten und jagten haltlos durcheinander. Konnte er sich an der Wand des Tunnels festhalten? Nein . . . nein . . ., sie gaben dazu keine Möglichkeit, sie war glatt und feucht wie die Haut einer Schlange, und wie er das dachte, kroch ein widerliches, ekelhaftes Gefühl über seinen Rücken. Dann würde er auch nicht standhalten, der Luftdruck würde ihn mitreißen. Also zurück . . . zurück . . . rennen . . . rennen . . . laufen! Das war die einzige Möglichkeit zu einer Rettung! Kalter Schweiß perlte von seiner Stirn und seine Glieder zitterten unerträglich. Sievers, du mußt jetzt laufen . . . laufen . . . laufen um dein Leben, rennen, um dem Tode zu entrinnen! In seinem Innern bäumte es sich auf: Du willst doch nicht sterben, hier elendiglich dich zermalmen lassen! Und dann drehte er sich um, sah noch einmal im unheimlichen Grauen auf das andere Ende des Tunnels, und immer größer wurden die Lichter. Und er lief los, rannte wie ein Irrsinniger, stolperte über die Schwellen, fiel hin, schlug sich die Hände und das Gesicht blutig, aber er spürte keinen Schmerz und nicht, wie das arme Blut aus den Wunden quoll. Er rannte nur um sein Leben, und hinter ihm polterte es grauenhaft, als wäre die Hölle losgelassen . . . D 71 . . . D 71 . . . Sein Gehör versagte ganz, es war alles um ihn nur noch ein Donnern, Poltern und Krachen, nichts konnte er mehr richtig unterscheiden. Mutter . . . Mutter . . .! brüllte er in Todesangst und rannte mit vorgebeugtem Rumpf, und seine Beine schienen nicht mehr den Erdboden zu berühren. Sein Herz schlug wahnsinnig. Mutter . . . Mutter . . .! Es war sein letzter Gedanke, sein Bewußtsein schaltete sich aus, er fiel hin und lang lag er zwischen den Schienen.

Als er nach einigen Minuten wieder zu sich kam, standen der Lokomotivführer, Zugführer und der Heizer um ihn herum. Die hellen Scheinwerfer der Maschine blendeten seine Augen. Von der Lokomotive des eingelegten Sonderzuges hatte man ihn bemerkt und zur rechten Zeit den Zug, der sowieso durch den Tunnel mit stark herabgeminderter Geschwindigkeit fuhr, stoppen können. Fünf Meter von Sievers entfernt stand die dampfende und keuchende Maschine. Plötzlich sprang er von der Erde auf, sah die Umstehenden mit entgeisterten Blicken an, und da packte ihn, angesichts der Lokomotive, die wie ein drohendes Gespenst in ihrer ganzen gewaltigen Größe vor ihm geisterte, neu die Todesangst. Er krampfte die Hände zu Fäusten, legte die Arme in die Seiten der Brust, und ehe es die anderen hindern konnten, rannte er dem Ausgang des Tunnels zu, als müßte er nochmals einen Wettlauf mit dem Tode austragen.

Wenige Meter nur noch waren es, bis ihn die kühle Nachtluft umfing, aber er rannte weiter in unsäglicher Angst und von Spukgestalten verfolgt. Er konnte es noch nicht begreifen, der ungeheuren Gefahr wirklich entronnen zu sein. Erst auf der Kuppe des Berges setzte er sich auf einen Baumstumpf, stützte den Kopf auf den Knien und dann weinte er wie ein Kind, weinte sich gründlich aus, um später nie wieder den Tunnel zu benutzen.

ZUM RATEN UND KOPFZERBRECHEN

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 3. Bezeichnung für den Esel, 5. Lurchart, 6. Urbestandteil, 8. Verkehrsinstitut, 10. griechischer Gott, 12. europäische Landeshauptstadt, 13. Alpenfluß, 14. Grundstoff.

Senkrecht: 1. Berggeist, 2. Pracht, 3. Beleuchtungskörper, 4. Stadt in Baden, 7. Gedicht, 9. Sinnesorgan, 11. Beweis der Überlegenheit, 12. Bezeichnung eines Autoreifens.

Unwiderstehlich

Als des Elysiums Herrscher vor ihr stand,
wie aus dem Mischwort schön, wie Jo fand,
geschah's um sie — der Gott war zu scharmant!

Rösselsprung

			ser	Schnitt	als	nun	ein	Blu			
ne	so	chel	ahn	te	lei	die	ist	stoe	de	er	de
Si	al	ei	beugt	Hauch	dre	vor	men	me-	frem	Aeh	Fel
be	sich	ten	le	die	Ern	es	mit	ren	ret	Hal	zit
sie	der	bet	wenn	auch	Greif	an	der	und	tern	im	die

Redekünste

Das Thema macht den Redner keck:
er nimmt ihm schnell ein Zeichen weg,
daß denen, die mit Spannung hocken,
der umgestellte Rest will stocken!

Eva auch hier

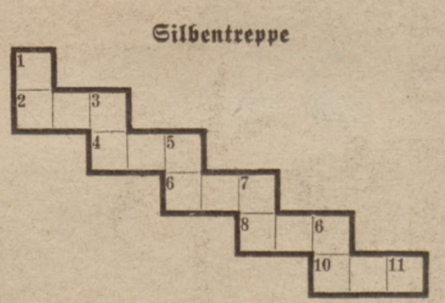
Ein Gnu legt sich voll Grazie nieder
und streckt kokett die schlanken Glieder —
natürlich, weiblichen Geschlechts,
erfreut es sich des alten Rechts:
daß Eva einst den Apfel fand,
hat Mischwort auch im Wüstensand . . . . . .

Bilderrätsel



Welches Sprichwort ergibt sich bei richtiger Lösung?

Silbentreppe



1—2 atmosphär. Erscheinung, 2—3 ital. Opernkomponist, 3—4 Strom in Afrika, 4—5 Stadt in Ostpreußen, 5—6 Wasservogel, 6—7 asiat. Hauptstadt, 7—8 Bezeichnung für Frechdachs, nichtsnutziges Kind, Taugenichts, 8—9 geographischer Begriff, 9—10 Stadt in Thüringen, 10—11 Ort in Dalmatien.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Bast, 3. Wald, 5. Enkel, 7. Netz, 8. Napf, 9, Bier, 11. Heer, 13. Leder, 14. Kitt, 15. Dora. — Senkrecht: 1. Bern, 2. Tanz, 3. Wien, 4. Dorf, 5. Etzel, 6. Lager, 9. Bank, 10. Rest, 11. Herd, 12. Riga.

Kastenrätsel: 1. Esche, 2. Lehar, 3. Prahm, 4. Samum, 5. Rubin, 6. Kleie, 7. Berka, 8. Melba, 9. Gramm, 10. China, 11. Sonde = Chamberlain.

Dominorätsel: Erle, Laerche, Eberesche.

Kryptogramm: „Mir scheint, es tragen manche hier unten / eine Wünschelrute im Herzen versteckt / Die selbst in den dunkelsten Lebensstunden / noch eine Quelle des Trostes entdeckt!"

Magisches Silbendreieck: 1. Ottilie, 2. Tiara, 3. Lira, 4. e.

Rätselgleichung: A = Oste, B = die, C = Rom, D = Park, X = Steiermark.

Viererlei: Oase, Oese, Oise, Ochse.

LAMPEN UND LEUCHTEN im Heim

Anregungen zum Selbstanfertigen



Der Schirm der kleinen Tischlampe ist in einfacher Tütenform gearbeitet

Dazu eignet sich Seide, mit chinesischen Motiven bemalt, Kretonne oder Igraf, ein neuer pergamentähnlicher Werkstoff der Papierindustrie. Verarbeitet man Stoff, so wird das Material auf das entsprechend geschnittene Lampenschirmpapier geklebt. Dann fügt man die beiden Seiten des Kreisausschnittes sauber zusammen und befestigt den Schirm mit wenigen kleinen Stichen am Ring



Die runden Scheiben auf dem Schirm der Stehlampe sind mit Briefklammern an den Drahtringen befestigt

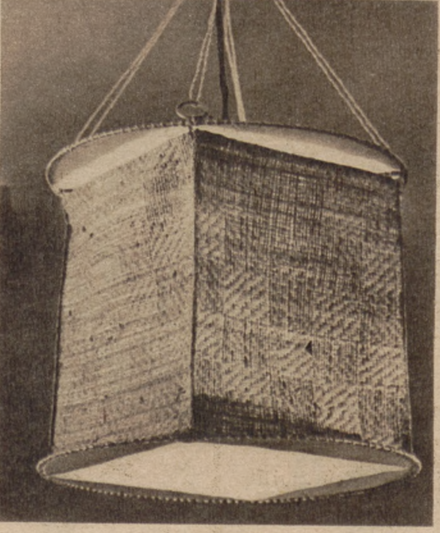
Die Deckscheibe des Schirmes wird mit Garn am oberen Ring angeheftet

Gnilka / Schröder (5)



Tischlampe für das Kinderzimmer

Ein 20 cm hoher und 112 cm langer Streifen Lampenpergament wird mit lustigen Tieren oder Blumen aus Lacktuch, lebhaft gemustertem Stoff oder Papier beklebt. Dann heftet man an den unteren Rand des Streifens mit farbigem Garn einen Ring von 35 cm Durchmesser, legt oben eine Papierscheibe auf einen gleichgroßen Drahtring, der ein Drahtkreuz zum Aufmontieren hat und näht Streifen und Ring zusammen. Die seitlichen Ränder werden übereinandergeklebt



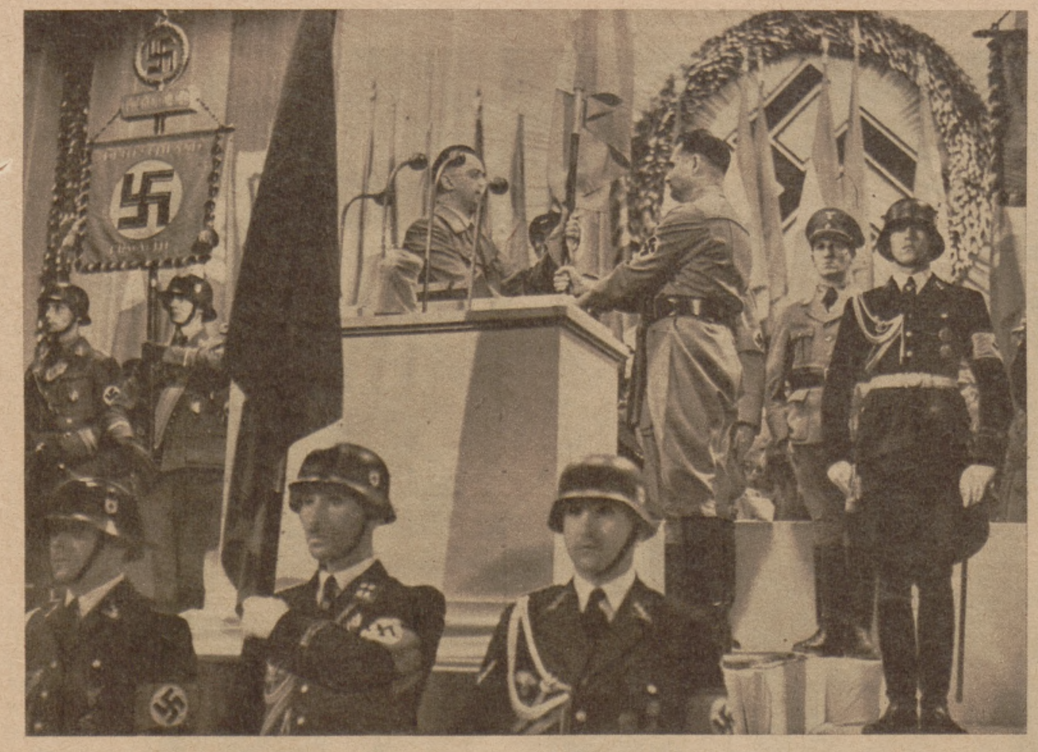
Mattenartiges Bastgeflecht

und Pergamentscheiben als Blenden ergeben einen originellen, leicht selbst herzustellenden Beleuchtungskörper. Die Kanten des zu einem Würfel abgesteppten Baststreifens werden schmal abgesteppt



Dielenlampe in zylindrischer Form

Als Material wird benötigt: Ein Ring, 30 cm Durchmesser, für den lichtverstrahlenden Deckel, ein Ring, 15 cm Durchmesser, für den oberen Rand des Zylinders, eine Scheibe Büttenpapier im Durchmesser von 15 cm für den unteren Rand der Röhre, ein Rechteck aus Japanpapier, 30 cm lang und 48 cm hoch und zum Aufhängen 3 Beinringe für die Perlgarnschnüre. Auf dem Mittelpunkt der Oberscheibe ist ein umnähtes Loch zum Durchführen der Leitungsschnur



Feierliche Uebernahme der SDP. in die NSDAP.

In Reichenberg, der Gauhauptstadt des Sudetenlandes, wurde in den Messehallen die Angliederung vollzogen. Gauleiter Konrad Henlein übergibt dem Stellvertreter des Führers die Fahnen der Sudetendeutschen Partei

Energie und Kraft verkörpert dieses neue Duce-Reiterstandbild, das Gouverneur Balbo aus Anlaß der Ankunft von 20 000 italienischen Bauern in Libyen in der Hauptstadt Tripolis einweihte



Der Führer auf dem Gautag Thüringen der NSDAP. in Weimar

Nach dem Vorbeimarsch der Kampfgliederungen der Bewegung begrüßt der Führer auf dem Karlsplatz die Lehrlinge der „Wilhelm-Gustloff-Stiftung" Weltbild (2)



Sie spenden Liebesgaben — — —

Stenotypistinnen einer japanischen Firma in Tokio besuchen verwundete Soldaten in einem Hospital und überreichen ihnen kleine Spenden Milbach



Italienische Bauern, die in Libyen angesiedelt werden, sind im Hafen von Tripolis eingetroffen

Presse Photo (2)

46—1938 Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.